

Henning Scharff,
Hauptjugendpfarrer der SELK

Bausteine für die Beschäftigung im Jugendkreis mit der Jahreslosung 2013



<p>Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebräerbrief 13,14</p>
--

Vorbemerkung

Die in der Jahreslosung angekündigte Suchbewegung trifft die Lebenswirklichkeit von jungen Menschen. In besonderer Weise ist Leben für sie in Bewegung. Nicht nur in der Schule, in der Ausbildung und am Arbeitsplatz wird ein hohes Maß an Flexibilität verlangt. Denn Jugendliche sind „im Wesentlichen“ auf der Suche. Der Weg zur eigenen Identität ist geprägt von der Suche nach Werten, nach Authentizität, nach prägenden Erlebnissen. Und wenn man den Umfragen der letzten Jahre trauen darf, dann sind nicht nur kirchlich sozialisierte Jugendliche auch auf einer geistlichen Suche. Dieser Suchbewegung soll in der folgenden Arbeitshilfe nachgegangen werden.

Die Arbeitshilfe ist – wie immer – für Mitarbeitende in der Jugendarbeit erstellt. Dabei ist sie nicht als ein durchgehender Gesamtprozess konzipiert, sondern als eine Sammlung mehrerer Vorschläge, die nebeneinander stehen und je nach Bedarf steinbruchartig verwendet werden können. Auf diese Weise gibt sie hoffentlich genug Material an die Hand, das schnell und direkt umgesetzt werden kann.

Möglichkeiten für die Umsetzung der Jahreslosung mit Jugendlichen

Lebensweg mit Fenstern in die Ewigkeit

Benötigtes Material: viele alte Illustrierte, Scheren, Stifte, Kleber, Pinnwände

Die Jahreslosung blickt auf den Lebensweg von den Menschen, die sie hören. Die Teilnehmenden werden gebeten, ihren Lebensweg aufzumalen, von der Geburt bis heute. Ob sie einen Weg, eine Straße, einen Fluss, eine Berg-und-Tal-Bahn oder einen Zeitstrahl als Grundlage wählen, ist ganz egal – je unterschiedlicher, desto besser. Sie werden gebeten wichtige und prägende Erlebnisse dort einzutragen. (ca. 30 Min.)

In einem zweiten Durchgang wird den Teilnehmenden zunächst die Jahreslosung vorgelesen. Sie werden anschließend gebeten, sich einmal zu überlegen, wo sie Stationen Gottes auf ihrem Weg eintragen können (Taufe, Kinderbibel, Paten, Eltern, Freizeiten, Abendmahl, Predigt, Beichte, Seelsorge...).

- Wo habe ich ihn erlebt?
- Wo hat er mich begleitet?
- Durch wen bin ich ihm begegnet?

Diese Stationen Gottes auf dem eigenen Weg sollen in Form von kleinen Collagen auf den gezeichneten Lebensweg geklebt werden (Symbole, Bilder, Szenen...). So entstehen auf dem Lebensweg viele kleine „Fenster in die Ewigkeit“. (ca. 45 Min.)

Am Ende werden die Teilnehmenden gefragt, ob sie sich gegenseitig ihre Lebenswege zeigen mögen. Wer dazu bereit ist, hängt sein Bild an eine der aufgestellten Pinnwände (bzw. hängt es an die Wand). Anschließend können alle Bilder im Stile einer Vernissage betrachtet und ggf. besprochen werden.

Mein Zuhause

Die Idee wird in drei Arbeitsschritten entfaltet. Die einzelnen Schritte können allerdings auch für separat behandelt werden.

1. Mein Zuhause – Heimat bei Gott

Benötigtes Material: „Come on and sing. Komm und sing“, Band 3 in ausreichender Zahl oder/ und Kopien des unten abgedruckten Liedtextes und Begleitinstrument, ev. Flip Chart, Bibel,

Das Lied „Ich bin umher gezogen“ von Christoph Zehendner (CoSi 3, 411) wird gesungen. Anschließend wird das Lied mit folgenden Fragen besprochen:

- Hier erzählt einer, der viel erlebt hat. Kennt ihr solche Lebensgeschichten?
- Gibt es Berufe, auf die das besonders zutreffen könnte?
- „Bei dir bin ich zu Hause.“ Was bedeutet das für dich, wenn du das singst? Leicht zu beantworten ist wahrscheinlich, wer mit „du“ gemeint ist. Aber wo ist „zu Hause“?

Im Gespräch sollte von der Leitung auf den Schlusssatz der letzten Strophe verwiesen werden. Demnach ist das hier besungene Zuhause bei Gott und nicht an einen bestimmten Ort gebunden. Was bedeutet das für das eigene Leben? Wo kann diese Erkenntnis helfen (vielleicht bei Umzüge, in Freundschaftskrisen...)?

Markante Äußerungen können auf einer Flip Chart festgehalten werden.

Zum Abschluss liest der Leiter bzw. die Leiterin Psalm 84 vor.

„Ich bin umher gezogen“

von Christoph Zehendner nach Psalm 84

(Come on and sing. Komm und sing, Bd. 3, 411)

1. Ich bin umher gezogen, hab überall gesucht. Bin hin und her geflogen, als wär ich auf der Flucht. Bin niemals lang geblieben, gehörte nirgends hin. Von Sehnsucht angetrieben bis ich bei dir gelandet bin.
2. Kann's nicht genau beschreiben, begreif's ja selber kaum. Weiß nur: Hier will ich bleiben. Bei dir ist für mich Raum. Hier kann ich Wurzeln schlagen, denn hier gehör ich hin. Du wirst mich stets ertragen, weil ich bei dir zu Hause bin.

3. Die Schwalbe fliegt durch's Leben und kehrt doch wieder heim. Ihr Nest wird Zuflucht geben, wird immer Heimat sein. So zieh ich meine Kreise, lern immer mehr wohin. Sing fröhlich auf der Reise, weil ich bei dir zu Hause bin.

Refrain:

Bei dir bin ich zu Hause, bei dir bau ich mein Nest. Ich möchte bei dir bleiben, weil du mich leben lässt. Ich möchte bei dir bleiben, weil du mich leben lässt.

2. Mein Zuhause – „...unterwegs mit Gott“ und in Gemeinschaft mit anderen

Benötigtes Material: Arbeitsblatt und Erläuterung von freizeitfieber (vgl. Anhang), Seil oder Kreide, aktuelle freizeitfieber-Prospekte in ausreichender Anzahl

Gerade mit jüngeren Jugendlichen kann im zweiten Schritt die Weggemeinschaft beim Unterwegssein in den Blick genommen werden. Dafür eignet sich der vor ein paar Jahren von *freizeitfieber* erarbeitete Arbeitsentwurf hervorragend. Ursprünglich ist er für den Konfirmandenunterricht erarbeitet worden, kann aber auch problemlos im Jugendkreis eingesetzt werden.

3. Mein Zuhause – Meine Herberge (Kirchbau)

Benötigtes Material: Schuhkartons, Pappe, Kleber, Scheren, Cutter, Stifte und eventuell Möbel von Playmobil oder einer Puppenstube

Das Lied „Ich bin umher gezogen“ von Christoph Zehendner (CoSi 3, 411) wird gesungen.

Einleitung durch die Leiterin bzw. den Leiter:

In unserem Leben sind wir viel unterwegs. Wir fahren zur Schule, in den Urlaub, ins Auslandsjahr und ziehen ab und zu auch mal um. Wir sind unterwegs durch die Zeit. Bei all dem hin und her „bin ich zu Hause bei dir“, haben wir gerade gesungen. Die Jahreslosung sagt dazu: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Hier auf der Erde haben wir keine „bleibende Stadt“, wir haben hier eigentlich kein richtiges Zuhause, es ist immer „nur“ eine Durchgangsstation. Und dabei ist es egal, ob ich an meinem Geburtsort bleibe oder wegen Ausbildung, Beruf oder Partnerschaft meinen Wohnort ein- bis zwölfmal wechsele. Unsere Heimat ist bei Gott. In all den Veränderungen meines Lebens ist Gott immer dabei – er bleibt. Das ist großartig!

Was bedeutet das eigentlich für das Zusammensein mit den Menschen, mit denen ich unterwegs bin? Was bedeutet das für meine Weggemeinschaft? Was bedeutet das für „meine“ Gemeinde, in der ich schon ein Plätzchen gefunden habe oder noch auf der Suche bin oder die mit gar nicht so vertraut ist. Was bedeutet das für „meine“ Kirche, in der ich getauft und/oder konfirmiert worden bin? Was bedeutet das für „meinen“ Jugendkreis, „meine“ Bezirksjugend? Eigentlich ist das doch immer eine Gemeinschaft auf Zeit. Irgendwann gehen die ersten zur Ausbildung oder zum Studium weg. Irgendwann gehe ich vielleicht woanders hin.

Wenn nun mein Zuhause, meine Heimat bei Gott ist, dann ist meine Gemeinde, meine Kirche so etwas wie ein Gasthaus, eine Herberge – eine Durchgangsstation. Lasst uns doch mal überlegen, wie so eine geistliche Herberge aussehen müsste. Was braucht es, damit ich mich darin wohlfühle, und mit anderen Menschen zusammen Gott begegnen kann? Was braucht es, damit ich hier gern andere mit hinnehme, Fremde begrüße? Wie wäre es, wenn du in eine fremde Gemeinde kommst, eine unbekannte Kirche betrittst – was würdest du dir dann wünschen?

Welche Räume soll die Herberge haben?
Wie sollen diese Räume gestaltet werden?

Was soll in diesen Räumen geschehen?

Welche Menschen machen was, damit die Herberge „läuft“?

Aufgabe:

Aus Pappkartons und allen bereitliegenden Utensilien soll jeder und jede eine Herberge bauen. Dabei dürfen sich die Jugendlichen gern untereinander austauschen und sich gegenseitig auf Ideen bringen.

Anschließend werden die Herbergen und die dazugehörigen inhaltlichen Ideen zum Programm vorgestellt. (Hieraus könnte im Anschluss eine schöne Ausstellung für die ganze Gemeinde gestaltet werden.)

Bei älteren Jugendlichen, für die die Überlegung einer Studienplatzwahl ansteht, kann der Leiter bzw. die Leiterin die Homepage von *studiefieber* ansehen und durchstöbern (www.studiefieber.de). Auch hier kann gefragt werden: Was bräuchte ich in einer fremden Stadt?

Mann/Frau der Zukunft

Benötigtes Material: Große Bögen Zeichenpapier, Ölkreiden, DIN A 3-Bogen mit Einstiegsfragen

Hier soll der Suchbewegung nachgegangen werden, die in der Jahreslosung steckt. Jugendliche sind auf der Suche nach Werten. – Was wir wirklich im Leben schätzen, können wir oft an unseren Zukunftsträumen deutlicher ablesen als bei einer einfachen Analyse unserer gegenwärtigen Gewohnheiten und Handlungsweisen. Das folgende Experiment hilft den Jugendlichen, einiges von dem zu klären und zu vertiefen, was für sie im Leben zählt.

Anleitung:

Ich möchte euch vorschlagen, dass ihr heute einmal ein Bild von euch selbst malt. Es soll euch zeigen, wie ihr in zehn Jahren in euren kühnsten Träumen aussehen werdet. Ihr könnt mit Strichmännchen arbeiten, wenn ihr wollt. Es ist bei diesem Bild nicht wichtig, dass es besonders schön wird, sondern es kommt darauf an, dass die Bilder euch helfen sollen zu klären, worauf es euch im Leben wirklich ankommt, was für euch zählt.

Versucht, in euren Bildern Antworten auf folgende Fragen zu geben (diese Fragen sichtbar aufschreiben oder aushängen.):

- Wie möchtest du dich kleiden?
- Was möchtest du tun?
- Was möchtest du sagen?
- Wo möchtest du leben?
- Mit welchen Leuten möchtest du zusammen sein?
- Welche Dinge sollen dich umgeben?
- Wie willst du deine Freizeit verbringen?
- Wie soll dein Arbeitsplatz aussehen?

Schließlich möchte ich, dass ihr auf euer Bild ein oder zwei Sätze schreibt, die die verschiedenen Teile eures Zukunftstraumes miteinander verbinden und ihre Bedeutung für euer Leben zum Ausdruck bringen.

Z.B. könnt ihr schreiben: „Ich möchte in einem großen Haus leben, eine schöne Frau und viele Kinder haben. Beruflich möchte ich als Konstrukteur arbeiten und neue Verkehrsmittel entwickeln, die mit anderen Formen der Energie auskommen.“

Oder ihr könnt schreiben: „Ich möchte anderen Menschen helfen. Ich möchte in einem Land der Dritten Welt leben und dort als Ärztin arbeiten. Ich möchte keine eigenen Kinder haben, sondern mich um die Kinder kümmern, die es dort gibt und denen es schlecht geht.“

Nehmt euch dafür etwa 20 Min. Zeit.

Jetzt kommt zum Kreis zurück und sucht euch einen Partner, mit dem ihr euch über euer Bild unterhalten wollt... (15 Min.)

Nun beendet euer Gespräch und kommt zum Kreis zurück... Hängt bitte eure Bilder an den Wänden auf....

Ich möchte, dass jetzt jeder nacheinander das Bild seines Partners allen anderen in der Gruppe erklärt. Ihr habt dafür jeweils 2 Min. Zeit. So können wir alle mehr voneinander erfahren und sehen, welche ähnlichen oder unterschiedlichen Wünsche in Bezug auf die Zukunft bestehen...

Auswertung etwa mit folgenden Fragen:

- Wie hat mir dieses Experiment gefallen?
- Wann war ich am eifrigsten bei der Sache?
- Was sagen die einzelnen Bestandteile meines Bildes über meine gegenwärtigen Wertevorstellungen?
- Welche Werte stecken in meine Wünschen?
- Wenn ich diese Werte in eine Rangreihe bringen, dann sind die ersten drei folgende...
- Wenn dieser Wunschtraum in Erfüllung geht: Wie werde ich mich dann fühlen?
- Was sind die Vorteile dieses Lebens, und was werden seine Nachteile sein?
- Wessen Zukunftstraum hat mich angesprochen?
- Kannst du deine Vorstellungen, Wünsche und Träume in einen Zusammenhang mit der Jahreslosung bringen? Wie sieht der aus?
- Was möchte ich sonst noch sagen?

Meditation

Benötigtes Material: „Come on and sing. Komm und sing“, Band 1-3 in ausreichender Zahl

Folgende Meditation kann in eine Andacht eingebettet sein oder auch die Beschäftigung mit der Jahreslosung beginnen bzw. beschließen (Andachtsform z.B.: „Gemeinsames Gebet nach Taizé“, CoSi 2, S. 245). Wenn diese Meditation nicht im Rahmen einer Andacht benutzt wird, sollte sie von zwei bis vier Taizé-Gesängen gerahmt werden (thematisch passen gut: CoSi 25, 31, 67, 176, 185, 287, 363, 381, 585, 587, 588, 590, 592,593).

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Ich bin auf dem Weg.
Schritt für Schritt durch mein Leben.

Fröhlicher Schritt, schwerer Schritt,
ich springe und laufe – und muss auf andere warten
manchmal braucht mein nächster Schritt Zeit,
manchmal unendlich viel Zeit – ich gehe so langsam.

Jetzt bin ich angekommen – und es geht weiter.
Ich komme an und es geht weiter.
Das nächste Tal,
der nächste Berg.

Irgendwann: mein letztes Tal,
Irgendwann auch: mein letzter Berg – mit großartigem Ausblick:
„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen und finden wir.“

Der Hau-Ruck-Jahresrückblick

Benötigtes Material: Löffel, DIN A7 Karteikarten, evtl. Stifte, evtl. Pinnwand

Das als „Hau-Ruck“, „Schlafmütze“ oder „Spoon“ bekannte Kartenspiel geht folgendermaßen: In die Tischmitte werden ein Löffel weniger als Mitspieler gelegt. Aus einem Paket Spielkarten wird für jeden Mitspieler ein Quartett entnommen. Die Karten werden gemischt und an die Spieler verteilt; jeder Spieler bekommt vier Karten. Ziel ist es, möglichst schnell ein Quartett zu bilden. Immer gleichzeitig legt jeder Spieler eine Karte verdeckt vor sich auf den Tisch, schiebt die Karte an seinen linken Nachbarn weiter und die ihm vom rechten Nachbarn zugeschobene Karte auf. Am einfachsten kommt die Spielgruppe in den Takt, wenn auf das gemeinsam gesprochene Kommando „Hau“ alle eine Karte auf den Tisch legen und dann auf das ebenfalls gemeinsam gesprochene „Ruck“ jeder seine Karte weiterschiebt. Wer als erster ein vollständiges Quartett auf der Hand hat, legt es vor sich auf den Tisch und nimmt sich einen der ausliegenden Löffel. Alle Mitspieler schnappen sich dann sofort ebenfalls einen Löffel. Wer keinen abbekommt, hat den Durchgang verloren.

Beim „Hau-Ruck-Jahresrückblick“ werden anstelle der klassischen Spielkarten von der Spielleitung selbst erstellte Karten verwendet, wobei jedes Quartett für jeweils ein Ereignis im Jahr steht. Wer beim „Hau-Ruck“ verloren hat, darf etwas zu dem Ereignis, für das das zuerst abgelegte Quartett steht, sagen. Die anderen können ergänzen. Anschließend wird das Spiel solange wiederholt, bis alle oder wenigstens die meisten Quartette einmal gebildet und abgelegt wurden.

Die Grundidee kann in zahlreichen Varianten den konkreten Bedürfnissen und Verhältnissen angepasst werden, je nachdem wie viel Zeit zur Verfügung steht, wie anspruchsvoll das Finden passender Quartett sein soll und wie sehr die Teilnehmenden bereits in die Vorbereitung einbezogen werden sollen. Das Spiel eignet sich sowohl für einen Rückblick über das allgemeine Zeitgeschehen als auch für einen auf die Erlebnisse in der Gruppe oder der Gemeinde bezogenen Jahresrückblick.

Vorbereitung:

Die Spielleitung stellt passende Spielkarten im Format DIN A7 her. Zunächst sind passende Ereignisse zu suchen. Hilfreich sind dabei veröffentlichte Jahresrückblicke. Zu jedem der Ereignisse werden vier passende Schlagworte gesucht, die später den Einstieg in den Austausch über das Ereignis erleichtern:

Ereignis	Schlagworte
<i>Tipp: Das Erkennen eines Quartetts kann erleichtert werden, wenn alle Karten eines Quartetts mit demselben Zeichen oder Symbol versehen werden.</i>	<i>Auf jede zu einem Quartett gehörende Karte wird eines der Schlagworte geschrieben.</i>
Rücktritt Bundespräsident Christian Wulff	Bundespräsident – Medienaffäre – Wulff – Rücktritt
Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine	Fußball – Europa – Ballotelli – Tor
XXX. Olympische Sommerspiele in London	Usain Bolt – Goldmedaille – Michael Phelps – Eröffnungsfeier
Untergang des Kreuzfahrtschiffes „Costa Concordia“	Kapitän Schettino – Insel Gilio – Wrack - Kreuzfahrt

Facebook geht an die Börse	Facebook – Börse – Aktien – Zuckerberg
Kirchentag der SELK	Workshops – Programmheft – Markt der Möglichkeiten – Kurzfilmabend
Neuer Kult-Song und –Tanz: Gangnamstyle	Gangnamstyle – Psy – Galopp – YouTube
Weltallsprung	Felix Baumgartner – Schallmauer – Extremsportler – 39 km Höhe
Schlecker geht in Konkurs	Drogerie – weißer Schriftzug auf blauem Grund – Konkurs – Kassiererin
Wiederwahl von US-Präsident Barack Obama	Michelle – USA – Wahlkampf – Obama
Bandmitglieder von Pussy Riot werden in Moskau wegen „religiösem Hass“ verurteilt	Protest – Pussy Riot – Straflager - Gesichtsmasken
Bandmitglieder von Pussy Riot werden in Moskau wegen „religiösem Hass“ verurteilt	Protest – Pussy Riot – Straflager - Gesichtsmasken
„Come on and sing. Komm und sing“, Bd. 3	Jugendliederbuch – blau – viele neue Lieder – CoSi 3
...	...

Hinweise zur Durchführung:

- Wenn die Gruppe mehr als 10 Mitspieler hat, dann sollten Teams gebildet werden oder es werden mehrere aufgebaut gebildet (Achtung: Genug Quartette bereit halten!).
- Wenn die Spielleitung zusätzliche Quartette bereit hält, können Quartette, die bereits mehrmals abgelegt wurden ausgetauscht werden.

Varianten:

- Es werden Quartette zu einzelnen Höhepunkten aus dem gemeinsamen Erleben der Gruppe oder Gemeinde gebildet (gemeinsame Freizeiten, besondere Gottesdienste, Teilnahme an Veranstaltungen, wichtige Aktionen am Ort, neue oder verabschiedete Personen...)
- Die vorige Variante kann auch sehr gut mit Fotos gespielt werden. Dazu werden von jedem Ereignis vier Bilder im Format 9x13 cm ausgedruckt und so als Kartenspiel verwendet. Wenn das jeweils zuerst gebildete Quartett offen auf den Tisch gelegt wird, kommt man anhand der vier Bilder ganz schnell ins Gespräch.
- Noch offener wird das Gespräch, wenn jeweils Quartette gebildet werden, auf denen dieselben Begriffe/Fragen stehen, über die man sich dann nach der jeweiligen Runde austauscht.

Beispiele:

- Was war neu im letzten Jahr?
- Wo habe ich Bewahrung erlebt?
- Wofür bin ich besonders dankbar?
- Was hat unserer Gemeinschaft gestärkt?
- An welche geistlichen Impulse kann ich mich erinnern?
- Was habe ich im letzten Jahr vermisst?
- Wo gab es Schlüssel-Erlebnisse?
- ...

- Die Spielkarten können auch gut zusammen mit den Teilnehmenden erstellt werden. Dazu werden einfach mehrere Gruppen gebildet, die sich jeweils für einen bestimmten Zeitraum des Jahres passende Ereignisse überlegen und Karten entsprechend beschriften (z.B. vier Gruppen, von denen jede ein Quartett bearbeitet).
Hierfür können z.B. folgende online-Archive genutzt werden:
 - Jahresrückblick in Bildern:
<http://www.merkur-online.de/nachrichten/welt/jahresrueckblick-2012-emotionale-momente-2609136.html?popup=media&firstslide=1>
 - Archiv von SELK.Aktuell:
http://www.selk.de/index.php?option=com_content&view=article&id=44&Itemid=46
- Der Jahresrückblick kann auch mit einem Rückblick auf die Jahreslosung des vergangenen Jahres abgeschlossen werden. Im Laufe des Jahres haben sicherlich einige Teilnehmende verschiedene Postkarten mit der Jahreslosung erhalten. Eventuell können auch in Buchhandlungen zum Jahresende oder –beginn günstig Restexemplare mit unterschiedlichen Motiven erworben werden. Die Karten werden jeweils in vier Teile zerschnitten. Anders als beim Grundspiel endet diese Variante nicht, wenn der erste ein Quartett hinlegt, sondern die restlichen Mitspieler spielen so lange weiter, bis alle ein Quartett vor sich hinlegen können. Anschließend kann zusammengetragen werden, was Einzelne das Jahr über mit der Jahreslosung erlebt haben.